

14. Das Schloß Boncourt.

1. Ich träum' als Kind mich zurücke
Und schüttle mein graies Haupt;
Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder,
Die lang ich vergessen geglaubt!

2. Hoch ragt aus schatt'gen Gehägen
Ein schimmerndes Schloß hervor,
Ich kenne die Türme, die Zinnen,
Die steinerne Brücke, das Thor.

3. Es schauen vom Wappenschilde
Die Löwen so traulich mich an,
Ich grüße die alten Bekannten
Und eile den Burghof hinan.

4. Dort liegt die Sphinx am Brunnen,
Dort grünt der Feigenbaum,
Dort, hinter diesen Fenstern,
Verträumt' ich den ersten Traum.

5. Ich tret' in die Burgkapelle
Und suche des Ahnherrn Grab;
Dort ist's, dort hängt vom Pfeiler
Das alte Gewaffen herab.

6. Noch lesen umflort die Augen
Die Züge der Inschrift nicht,
Wie hell durch die bunten Scheiben
Das Licht darüber auch bricht.

7. So stehst du, o Schloß meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn
Und bist von der Erde verschwunden,
Der Pflug geht über dich hin.

8. Sei fruchtbar, o teurer Boden!
Ich segne dich mild und gerührt
Und segn' ihn zwiefach, wer immer
Den Pflug nun über dich führt.

9. Ich aber will auf mich raffen,
Mein Saitenspiel in der Hand,
Die Weiten der Erde durchschweifen
Und singen von Land zu Land.

(Adalbert von Chamisso.)

15. Peter in der Fremde.

(Johann August Oberkad, geb. am 31. August 1739
zu Halberstadt, starb als Fregat-Capitän in Halle am
6. Januar 1809.)

1. Der Peter will nicht länger bleiben,
Er will durchaus fort in die Welt.
Dies Wagestück zu hintertreiben,
Der Mutter immer schwerer fällt.
„Was willst du,“ spricht sie, „draußen
machen?“

Du kennst ja fremde Menschen nicht!
Dir nimmt vielleicht all deine Sachen
Der erste beste Bösewicht.“

2. Der Peter lacht nur ihrer Sorgen,
Wenn er die Mutter weinen sieht,
Und wiederholt an jedem Morgen
Sein längst gesungnes Reiselied.
Er meint: Die Fremde nur macht Leute,
Nicht in der Nähe wohnt das Glück.
Drum sucht er's gleich recht in der Weite;
Doch lehrt er mit der Zeit zurück.

3. Zu Hilfe ruft man alle Basen,
Jedwede gibt dazu ihr Wort;
Doch Peter läßt nicht mit sich spaßen,
Der Tollkopf will nun einmal fort.
Da sprach die Mutter voller Kummer:
„So sieh doch nur den Vater an!
Der reiste nie und ist nicht dummer
Als mancher weitgereiste Mann.“

4. Doch Peter läßt sich nicht bewegen,
So daß der Vater endlich spricht:
„Nun gut! Ich wünsch' dir Glück und
Segen:

Fortsoilst du; doch nun säum' auch nicht!“
Nun geht es an ein Einballieren
Bom Fuß hinauf bis an den Kopf;
Man widelt, daß auch nichts kann frieren,
Das dickste Band um seinen Zopf.

5. Und endlich ist der Tag gekommen;
Gleich nach dem Essen geht er heut.